

# Der Weg der 11. Legion von Vindonissa an die untere Donau : eine archäologische Spurensuche

Autor(en): **Trumm, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-283294>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Weg der 11. Legion von *Vindonissa* an die untere Donau – eine archäologische Spurensuche

Jürgen Trumm

«Zu Beginn der Regierungszeit Trajans, im Jahre 101, war es so weit. Die 11. Legion rückte ab in Richtung untere Donau, wo sie im heutigen Rumänien ihr neues Standlager bezog».

Hinter diesen kurzen Sätzen<sup>1</sup> verbirgt sich eine aufwändige militärische Operation, deren praktischer Ablauf bislang kaum diskutiert wurde<sup>2</sup>. In jenem Jahr «verschob» man fast 6000 Soldaten um mindestens 1000 km auf der militärischen Landkarte des Imperium Romanum. Hat dieses Geschehen irgendwo Spuren hinterlassen?

Die nachfolgenden Ausführungen verstehen sich als Ideenskizze, als Versuch, vereinzelt archäologische Indizien im grossen Gebiet zwischen Nordschweiz und unterer Donau in einen grösseren historischen Kontext, eben in die Vorgänge der Jahre 100/101 n.Chr., zu stellen.

## Das Ziel

Alleine schon die Frage, welchem neuen Bestimmungsort die 11. Legion unter Führung des Legaten Caius Iulius Quadratus Bassus<sup>3</sup> nach ihrem Abzug aus *Vindonissa* zustrebte, ist nicht eindeutig zu beantworten. Aufgrund der aktuellen Forschungen ist anzunehmen, dass die erste Zwischenstation das Legionslager *Brigetio* war<sup>4</sup>. Die 11. Legion sollte dort die Sicherung des wichtigen mittleren Donauabschnittes übernehmen, gewissermassen als Flankenschutz der beginnenden Kriege gegen das Volk der Daker im heutigen Rumänien. *Brigetio*, auf dem Gebiet der ungarischen Orte Komárom und Szöny und etwa 50 km westlich von Budapest gelegen, ist bei weitem nicht so gut erforscht wie *Vindonissa*. Das Areal des Legionslagers ist heute weitgehend von einer Grossraffinerie überbaut. Das Gebiet um die Kleinstadt Komárom mit etwa 20000 Einwohnern war wegen ihrer Lage nicht nur in der Römerzeit von strategischer Bedeutung. Auch in der Neuzeit, während der K.u.K.-Monarchie, lag vor Ort eine bedeutende Garnison. Das dortige Fort Sandberg war eine der grössten Festungen Mitteleuropas.

## Der Weg

Gleichgültig aber, ob die erste Zwischenetappe das Lager *Brigetio* oder eines der anderen Lager an der mittleren Donau war, der Weg dorthin dürfte mit grösser Wahrscheinlichkeit entlang des Flusses, oder sogar auf dem Fluss selbst, bewältigt worden sein. Um von *Vindonissa* aus möglichst rasch zur Donau zu gelangen, standen zwei Routen zur Verfügung.

Wollte man den kürzesten Weg beschreiten, so führte die Route zunächst nach *Tenedo* (Zurzach), wo man den Rhein überschritt. Via Wutachtal oder Klettgau gelangte man nach *Iuliomagus* (Schleitheim). Von dort führte der Weg bergauf, bis in eine Höhe von etwa 840 m ü.M, um die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau zu überwinden. Im Raum *Brigobannis* (Hüfingen) gelangte man dann an die Donau<sup>5</sup>. Als Ort einer möglichen Einschiffung kommt die Donau im Gebiet um Hüfingen und Donaueschingen aber kaum in Frage: Unmittelbar flussabwärts versickern nämlich grosse Mengen des Donauwassers im karstigen Kalk, so dass der Fluss in trockenen Sommern hier zu einem bescheidenen Wasserlauf mutiert. Weiter flussabwärts schlängelt sich die Donau in einer schwer passierbaren Schlucht durch die Schwäbische Alb. Erst nach diesem sog. Donau-Durchbruch bei Beuron weitet sich das Flusstal, und ab Mengen, auf einer Meereshöhe von etwa 560 m, kann von einer durchwegs schiffbaren Donau ausgegangen werden.

Wollte man also von *Vindonissa* aus erst dort die Donau erreichen, wo sie durchgehend schiffbar war, wählte man wohl eine andere Route<sup>6</sup>. Diese führte via *Aquae Helveticae* (Baden), *Vitudurum* (Oberwinterthur) und *Ad fines* (Pfy) nach *Tasgetium* (Eschenz), wo man den Rhein auf einer 81/82 n.Chr. gebauten Brücke überschreiten konnte<sup>7</sup>. Von dort konnte man ohne grössere topographische Schwierigkeiten (höchster Punkt bei ca. 620

<sup>1</sup> R. Fellmann in: W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart, Jona 1988) 61.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. R. Fellmann, Die 11. Legion Claudia Pia Fidelis. In: Y. Le Bohec (Hrsg.), Les légions de Rome sous le Haut-Empire. Coll. Centre d'études romaines et gallo-romaines N.S. 20 (Lyon 2000) 127–131, bes. 130: «Wie sich der Abzug vollzogen hat ... entzieht sich unserer Kenntnis».

<sup>3</sup> Vgl. hierzu den Beitrag von R. Frei-Stolba in diesem Heft.

<sup>4</sup> B. Lőrincz, Truppenstandorte im ungarischen Teil Pannoniens – römische Ziegelstempel. In: Von Augustus bis Attila. Leben am ungarischen Donaulimes. Schr. Limesmus. Aalen 53 (Stuttgart 2000) 45–47.

<sup>5</sup> Zu römischen Strassen in dieser Region vgl. J. Trumm, Die römerzeitliche Besiedlung am östlichen Hochrhein. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 2002) 178–184.

<sup>6</sup> Zur Rekonstruktion des römischen Strassensystems im Raum zwischen Zürich und Bodensee vgl. die jüngsten Darstellungen bei D. Käch, Das Umland von Zürich in römischer Zeit. Zürcher Arch. 26 (Zürich, Egg 2008) 28–30 | J. Bürgi, Römische Strassen im Thurgau. In: Ad Fines. Das spätrömische Kastell Pfy. Befunde und Funde. Arch. Thurgau 8.1 (Frauenfeld 2008) 24–28.

<sup>7</sup> H. Brem, Die Insel Werd und die römischen Brücken. In: M. Höneisen (Hrsg.), Frühgeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees. Schaffhauser Arch. 1 (Schaffhausen 1993) 56–60.

m ü.M) durch den Hegau via Ablachtal in den Raum Mengen-Ennetach vorstossen. Es ist bezeichnend für das strategische Gespür der römischen Militärführung, dass dieser wichtige Verkehrspunkt im 1. Jh. n.Chr. von einem Truppenlager auf dem Berg oberhalb von Mengen-Ennetach kontrolliert wurde<sup>8</sup>. Die Bedeutung der Donau in römischer Zeit unterstreicht zudem ein Weihaltar an die Flussgottheit *Danuvius*, der unweit des römischen Kastells gefunden wurde<sup>9</sup>.

## Die Zeit

Von Mengen-Ennetach aus wäre es also möglich gewesen, per Schiff auf der Donau an den neuen Stationierungsort *Brigetio* zu kommen. Die Bedeutung der Wasserwege für Transport und Logistik der römischen Armee ist von verschiedener Seite herausgearbeitet worden<sup>10</sup>. Für die Feldzüge Kaiser Trajans gegen die Daker steht uns mit der Trajanssäule sogar ein unmittelbarer antiker Beleg zur Verfügung. Wenngleich dort ein eigentlicher Transport von Soldaten nicht dargestellt ist, so lässt sich eine Szene im erweiterten Sinne doch als Truppentransport auf der Donau interpretieren<sup>11</sup>.

Der Truppentransport fand dabei wohl kaum auf speziell gebauten Kriegsschiffen statt. Diese hätten nämlich zu wenig Platz für die nicht-rudernden Soldaten geboten. Vielmehr wird man flach, aber recht breit gebaute Flussschiffe genutzt haben, die gesegelt, gerudert und getreidelt werden konnten.

Nun gibt es in der römischen Schweiz sogar einen unmittelbaren Beleg für ein Boot, das während der Regierungszeit des Kaisers Trajan gebaut wurde. Ein am Neuenburger See gefundenes Wrack gehört zu einem ohne Kiel konstruierten Boot, das bei einer geschätzten Gesamtlänge von ca. 20 m eine Nutzlast von bis zu 20 Tonnen transportieren konnte<sup>12</sup>. Solche Schiffe mit einem Tiefgang von weniger als einem halben Meter erlaubten das Befahren flacher Passagen und das Anlanden an seichten Ufern<sup>13</sup>.

Testfahrten<sup>14</sup> mit experimentellen Nachbauten römischer Schiffe aus dem Rhein- und Donauegebiet ergaben eine durchschnittliche Geschwindigkeit von etwa 5 Knoten, also etwas über 9 km/h. Wenn man bei der damals noch nicht regulierten, mäandrierenden Donau von Fließgeschwindigkeiten zwischen 0,5 und 15 km/h Stunde ausgeht, kommt man für römische Schiffe auf eine durchschnittliche Geschwindigkeit zwischen ca. 10 und 25 km/h<sup>15</sup>. Geht man rein rechnerisch davon aus, dass etwa 10 Stunden pro Tag auf dem Schiff verbracht wurden, kommt man auf eine durchschnittliche Tagesleistung zwischen 100 und 250 Kilometer. Die Strecke vom postulierten Startort bei Mengen (Flusskilometer ca. 2660) bis zum postulierten Ziel bei Komárom-Szőny (Flusskilometer ca. 1800) konnte bei günstigen Umständen – ruhiges Wetter, günstige Strömungsbedingungen, gute Verpflegung und Disziplin – also durchaus in 5 bis 10 Tagen bewältigt werden.

Leider wissen wir nicht wirklich, ob für das Rudern spezielle Mannschaften zur Verfügung standen, oder ob die

Legionäre selbst Hand anlegen mussten. In jedem Fall wird man pro Boot kaum mehr als 10–20 Legionäre samt Gepäck befördert haben. Hätte man also die gesamte Legion mit geschätzten 6000 Mann einschiffen wollen, dann wären dazu unzählige Boote benötigt worden.

Berechnen wir auf der anderen Seite einmal den Aufwand für einen Fussmarsch von *Vindonissa* entlang der Donau nach *Brigetio*: Anhand heutiger Routenberechnungen im Internet kommt man auf beträchtliche Strecken: Von Windisch via Hüfingen oder Mengen, immer am Südufer der Donau entlang, via Regensburg, Passau, Wien nach Komárom-Szőny sind es mindestens 950 km, wobei die Umgehung schwieriger Donau-Abschnitte (z.B. die schluchtartigen Felstäler bei Beuron oder Weltenburg) wohl noch zusätzliche Kilometer kosteten. Man kann also von einer Gesamtstrecke von etwa 1000 km zwischen *Vindonissa* und *Brigetio* ausgehen. Nimmt man weiterhin an, dass die Legionäre in voller Montur (*miles expeditus*), d.h. mit Schutz- und Angriffswaffen mit einem Gesamtgewicht von ca. 30 kg, eine durchschnittliche Tagesleistung (*iter iustum*) von ca. 20 km schafften, dann kommt man auf eine Marschzeit von mindestens 50 Tagen – ein Ruhetag nach 3 Marschtagen ist hierbei bereits eingerechnet<sup>16</sup>. Die Vorteile, welche eine Flussfahrt gegenüber dem Landweg bot, können am konkreten Beispiel, der Verlagerung einer Legion von *Vindonissa*

<sup>8</sup> M. Kemkes, Das römische Kastell und der Vicus von Mengen-Ennetach. In: Archäologie im Umland der Heuneburg. Arch. Inf. Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1999) 77–90 | M. Meyr, Mengen-Ennetach. Ein «neues» Kastell am rätischen Donaulimes. In: Z. Visy (Hrsg.), Limes XIX. Proceedings 19th Internat. Congr. Roman Frontier Stud. (Pécs 2005) 623–629.

<sup>9</sup> CIL III 11894.

<sup>10</sup> Vgl. z.B. H. Konen, Die Bedeutung und Funktion von Wasserwegen für die römische Heeresversorgung am Rhein und Donau in der frühen und hohen Kaiserzeit. In: Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschstrassen und Logistik. Bodentalertümer Westfalens 45 (Mainz 2008) 303–322.

<sup>11</sup> Trajanssäule, Szene XXXIV. Hier erkennt man zwei flachbodige Schiffe, eines davon bestückt mit Rüstungen und Proviant (?), das andere beladen mit Pferden, wohl von einer Reitertruppe. Vgl. auch H. Novak, Die Schiffe auf der Trajanssäule. <http://www.triton.ac.at/web-news-line/campus/helena-12-2007.html> (Zugriff am 5. März 2009).

<sup>12</sup> B. Arnold, Batellerie gallo-romaine sur le lac de Neuchâtel II. Arch. Neuchâteloise 13 (Neuchâtel 1992) 18f.

<sup>13</sup> J. Heiligmann, Römische Schifffahrt in Südwestdeutschland. In: R. Röber (Hrsg.), Einbaum, Lastensegler, Dampfschiff. ALMach 5/6 (Stuttgart 2000) 93–108.

<sup>14</sup> Ch. Schäfer, Lusoria. Ein Römerschiff im Experiment (Hamburg 2008).

<sup>15</sup> Vgl. auch M. Junkelmann, Panis militaris. Kulturgesch. Antike Welt 75 (Mainz 1997) 35f.; 57–60. Angaben zur Fließgeschwindigkeit der Donau beruhen auf verschiedenen Pegelmessungen, wie sie im Internet publiziert sind.

<sup>16</sup> Die Berechnung der Marschleistung römischer Truppen beruht im Wesentlichen auf der – kontrovers diskutierten – Interpretation antiker Schriftquellen (z.B. Publius Flavius Vegetius, *Epitoma rei militaris* I 9; I 27) und auf frühneuzeitlichen Angaben zu nicht-motorisierten Kampfverbänden. Vgl. z.B. M. Junkelmann, Die Legionen des Augustus. Kulturgesch. Antike Welt 33 (Mainz 1986) 196ff.; 233ff. | H. Ubl, Was trug der römische Soldat unter dem Panzer?. Bayer. Vorgeschbl. 71, 2006, 261–276, bes. 263 Anm. 19.

nach *Brigetio*, also anschaulich dargestellt werden: Für den Landweg brauchte man fünf- bis zehnmal mehr Zeit als für die Fahrt auf der Donau.

## Der Tross

Bleiben wir noch etwas bei praktischen Fragen, etwa nach der möglichen Marschordnung. Aufgrund schwerer Niederlagen, welche die römische Armee mehrfach auf Märschen erlitten hatte<sup>17</sup>, galt die Marschordnung als Teil der Taktik und wurde mit strenger Disziplin eingehalten.

Je nach Geländebeschaffenheit und aktueller militärischer Lage gab es verschiedene Möglichkeiten, den Marsch zu organisieren. In der Regel bildeten berittene Truppen die Vorhut (*agmem primum*), sie stellten auch die Kundschafter. Es folgte das Gros der Legion (*agmen*) mit den Fusstruppen, dazwischen der Tross mit den Packtieren und Wagen. Kavallerie und Hilfstruppen bildeten in der Regel die Nachhut (*agmen novissimum*), dazu kam ein Flankenschutz durch berittene Truppen.

Die Gesamtlänge des Trosses einer Legion auf dem Marsch lässt sich nur schwer berechnen<sup>18</sup>. Anhand antiker Schriftquellen wird die Marschkolonne eines Feldzuges in Judäa, bestehend aus drei Legionen und zusätzlichen Hilfstruppen, mit einer Gesamtlänge von 28–30 km rekonstruiert.

Geht man davon aus, dass die 11. Legion im Jahre 100 oder 101 n. Chr. durch das Südtor, die *porta praetoria*, hindurch ihren Standort *Vindonissa* für immer verliess, so gibt schon allein die Breite des Tordurchlasses von ca. 3,6 m einen Anhaltspunkt für die Marschformation. Arrian berichtet zur Zeit des Kaisers Hadrian von einer Marschordnung in Vierer-Reihe. Der gewölbte Schild hatte eine Breite von ca. 65 cm und wurde geschultert, was einen Anhaltspunkt für die «Mindest-Marschbreite» eines Soldaten liefert. Auch militärische Handbücher des 19. Jahrhunderts rechnen bei Fusstruppen mit einer «Breite» von ca. 0,9 m pro Soldat, hintereinander wurde in der Regel ein Reihenabstand von mindestens jeweils 0,75 m eingehalten<sup>19</sup>.

Diese Angaben machen wahrscheinlich, dass durch das 3,6 m breite Tor der *porta praetoria* des Legionslagers *Vindonissa* maximal vier Fusssoldaten oder zwei Pferde nebeneinander in Kolonne passieren konnten (Abb. 1). Rechnen wir für die *legio XI CPF* mit 10 Kohorten und einer Abteilung Legionsreiterei, jedoch keinen weiteren Hilfstruppen, und nehmen wir zwischen jeder Kohorte einen Abstand von ca. 10 m an, so kommt man auf eine Kolonnenlänge von etwa 1,5 Kilometern – dazu muss man dann noch den Tross mit den Maultieren sowie die Abteilung des Legionslegaten Caius Iulius Quadratus Bassus rechnen.

## Die Spuren

Auch eine kombinierte Fluss-Land-Aktion – also Marsch der Kampftruppe entlang der Donau und teilweiser Transport (z.B. von schwerem Gerät) auf dem Wasser-

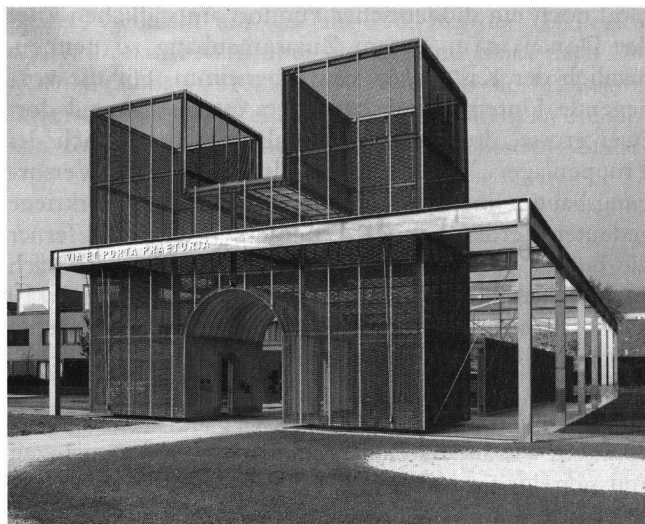


Abb. 1: Das Südtor des Legionslagers *Vindonissa* als moderne Inszenierung. Zog die 11. Legion durch dieses Tor an die Donau? (Foto Kantonsarchäologie Aargau).

weg – ist eine denkbare Option (Abb. 2). Der Proviant für die vorrückende Truppe wurde dann wohl vorgängig in flussnah gelegenen Militärlagern, und dort in speziell konzipierten Speicherbauten (*horrea*), eingestellt. In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Ort an der oberen Donau zu nennen. Es handelt sich um den Kastellplatz von Risttissen, etwa 60 km flussabwärts von Mengen gelegen. Das dortige Auxiliarkastell wurde bereits um 90 n. Chr. aufgelassen, verblieb danach aber vermutlich in der Hand des römischen Militärs. In frühtrajanischer Zeit wurde nämlich mitten im einstigen Lager, und unter Einbezug der Mauern der ehemaligen *principia*, ein ca. 60 x 34 m grosser Steinbau errichtet, der als Magazinbau gedeutet wird und wohl der Versorgung der an und auf der Donau operierenden Truppen diente. Trajanische Funde aus den Donaukastellen von Emerkingen, Unterkirchberg und Burghöfe könnten von ähnlichen Bauaktivitäten zeugen<sup>20</sup>. Schliesslich belegt auch eine bei Risttissen gefundene Weihinschrift für Jupiter und den Gott *Danuuius* die grosse Bedeutung des Flusses in römischer Zeit<sup>21</sup>.

<sup>17</sup> Publius Flavius Vegetius, *Epitoma rei militaris* III 6: *Adserunt plura in itineribus quam in ipsa acie pericula solere contingere* («Auf dem Marsch lauern gewöhnlich mehr Gefahren als in der Schlacht selbst»).

<sup>18</sup> Verschiedene Rechen-Ansätze und Zahlen bei M. Junkelmann, *Die Legionen des Augustus*. Kulturgesch. Antike Welt 33 (Mainz 1986) 233ff. | Y. Le Bohec, *Die römische Armee* (Stuttgart 1993) 142–145 | K. Gilliver, *Auf dem Weg zum Imperium. Eine Geschichte der römischen Armee* (Stuttgart 2003) 39–73 | J. Peddie, *The Roman War Machine* (Stroud, Gloucestershire 1994) 57.

<sup>19</sup> Angaben bei M. Junkelmann, *Die Reiter Roms II*. Kulturgesch. Antike Welt 49 (Mainz 1991) 132.

<sup>20</sup> M. Kemkes, *Frühromisches Militär östlich des Schwarzwaldes*. Jber. GPV 1997, 17–24, bes. 24 Abb. 8 | Ders. in: D. Planck (Hrsg.), *Die Römer in Baden-Württemberg. Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten* (Stuttgart 2005) 65–69.

<sup>21</sup> CIL III 5863.

Und noch ein süddeutscher Fundort am südlichen Ufer der Donau ist in diesem Zusammenhang zu nennen, nämlich der Kastellplatz von Oberstimm. Für die vorliegende Untersuchung besonders interessant sind dort zwei grosse, dreischiffige Hallenbauten nordöstlich des Truppenlagers, die gleichfalls als Stapel- und Versorgungsbauten im rückwärtigen Raum der Dakerkriege gedeutet werden können<sup>22</sup>. Bemerkenswert sind ferner die beiden 1986 entdeckten «Römerschiffe», die nach Ausweis der Dendrochronologie zwischen 80 und 110 n.Chr. gebaut, sicher aber bereits vor 118 n.Chr. wieder ausser Dienst gestellt und abgewrackt wurden. Die Schiffe, etwa 16 m lang und 2,8 m breit, waren für eine Besatzung von 20 bis 22 Mann (inkl. Gepäck) ausgelegt und konnten, wie andere Flussschiffe auch, gerudert, gesegelt und getreidelt werden<sup>23</sup>. Ein Detail verdient besondere Beachtung: Die Schiffe von Oberstimm waren keine

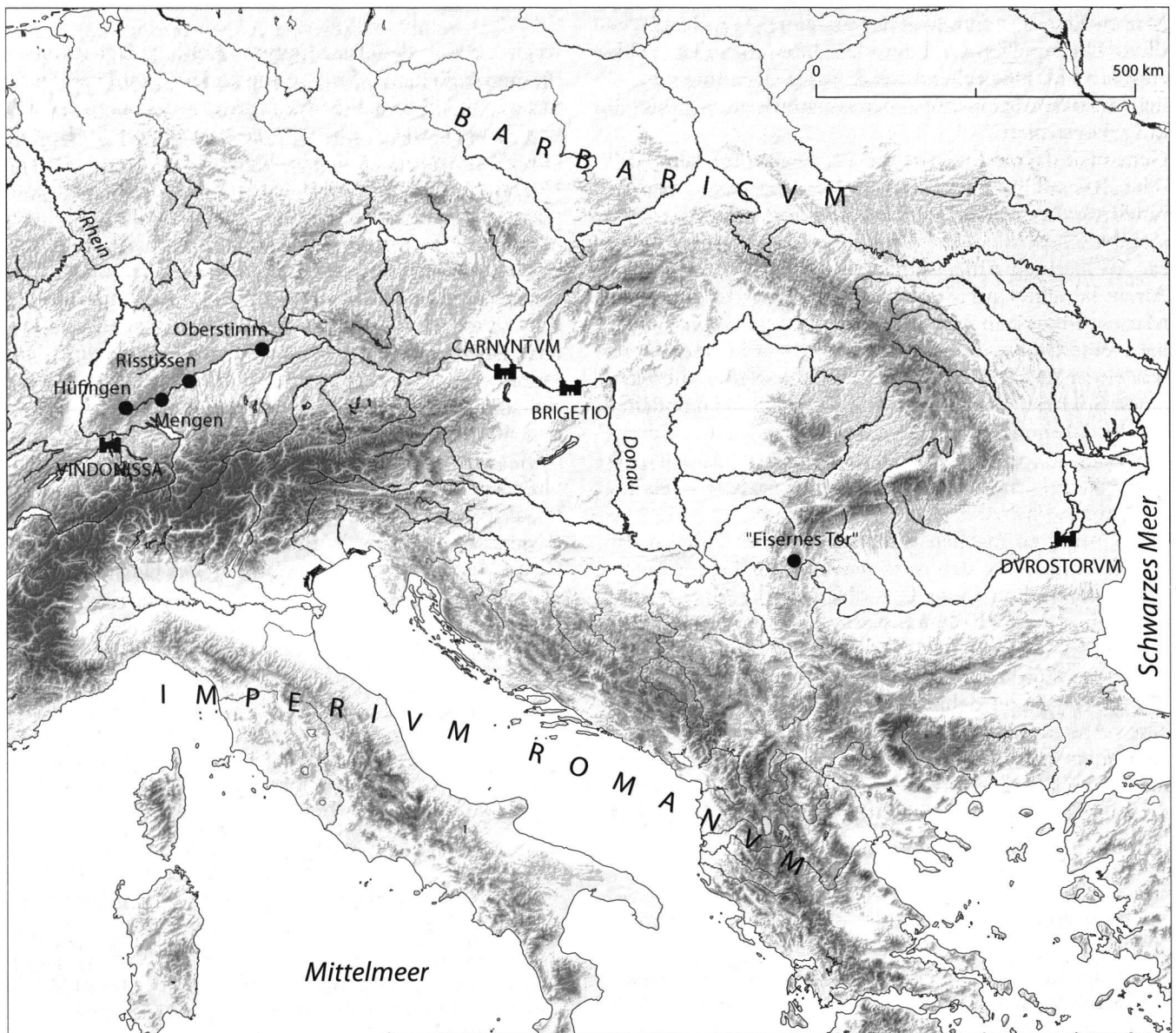
eigentlichen Kampfschiffe, sondern wohl multifunktional für Patrouillenfahrten, aber auch für Waren- und Mannschaftstransporte einsetzbar. Es wurde auch vermutet, dass die beiden in Oberstimm gefundenen Schiffe zu einer kurzfristig gebauten Flotte gehört haben, die für Truppenverlegungen auf der Donau bestimmt war<sup>24</sup>. Tatsächlich lassen die Dendrodaten der Schiffe durchaus einen Zusammenhang mit den Dakerkriegen Trajans rekonstruieren.

<sup>22</sup> K.H. Rieder, Römische Hallenbauten bei Oberstimm, Gemeinde Manching, Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm, Oberbayern. Arch. Jahr Bayern 1982, 101–103.

<sup>23</sup> R. Bockius, Die römerzeitlichen Schiffsfunde von Oberstimm in Bayern. Monogr. RGZM Mainz 50 (Mainz 2002) bes. 119–127.

<sup>24</sup> N. Höckmann, Römische Schiffsfunde westlich des Kastells Oberstimm. Ber. RGK 70, 1989, 321–350, bes. 349f. | R. Bockius, Schifffahrt und Schiffbau in der Antike (Stuttgart 2007) 66ff.

Abb. 2: Karte des Donaubeiets mit den im Text genannten Orten. Die römischen Legionenlager sind mit einem Torsymbol markiert (R. Belletati, Kantonsarchäologie Aargau nach Vorlage J. Trumm).



Und schliesslich sei auf zwei Grabinschriften aus *Carnuntum* (Petronell/Bad Deutsch Altenburg) aufmerksam gemacht, die für im Dienst verstorbene Soldaten der 11. Legion gesetzt wurden<sup>25</sup>. Gerne würde man erfahren, warum diese Soldaten beim Legionslager *Carnuntum* bestattet wurden, wo dort doch seit Anfang des 2. Jh. die *legio XV Apollinaris* stationiert war. Als Arbeitshypothese seien beide – aus sich heraus nicht näher datierbaren – Inschriften einmal mit den Jahren 100/101 n.Chr. in Verbindung gebracht, als der Weg der 11. Legion nach *Brigetio* sicherlich auch über *Carnuntum* führte.

## Der weitere Weg

Abschliessend sei noch kurz die Frage nach dem weiteren «Schicksal» der 11. Legion gestreift. Bei der Suche nach möglichen Stationierungsorten sind es – wegen der lückenhaften antiken Überlieferung und wegen des Fehlens gut datierter Inschriften – hauptsächlich die Ziegelstempel, die hierzu befragt werden müssen<sup>26</sup>.

Die Forschung geht derzeit mehrheitlich davon aus, dass die 11. Legion bereits im Herbst 101 n.Chr. aus *Brigetio* abzog, um unmittelbar in die Kämpfe gegen die Daker einzugreifen. Einem Truppentransport auf oder entlang der Donau kam dabei zugute, dass im selben Jahr ein bislang kaum überwindbares topographisches Hindernis beseitigt worden war. Unmittelbar flussabwärts von *Singidunum* (Belgrad) befand sich nämlich die äusserst schwierige Passage durch die Donauschlucht am «Eisernen Tor» (Abb. 3). Zwei Felsinschriften<sup>27</sup> aus den Jahren 100–101 n.Chr. zeigen, dass Trajan, wie schon andere Kaiser zuvor, grosse Anstrengungen unternahm, um diesen Engpass nicht nur mit einem mehr als 3 km langen Kanal zu «entschärfen», sondern auch auf einem Treidelweg vollständig begehbar zu machen<sup>28</sup>. Ein Truppentransport auf der Donau, etwa mit der gut organisierten Flotte der *classis Pannonica* und *classis Moesica*<sup>29</sup>, wäre damals also möglich gewesen.

Abb. 3: Das «Eiserne Tor», der Donaudurchbruch östlich von Belgrad. In heutiger Zeit durch Staudämme entschärft, war diese Schlucht in römischer Zeit ein ernsthaftes Hindernis für durchziehende und durchfahrende Truppen (Foto aus: M. Klee, *Grenzen des Imperiums* [Stuttgart 2005] 75).



Später, vielleicht um das Jahr 106, zog die 11. Legion weiter Donauabwärts über *Oescus*<sup>30</sup> und *Novae* nach *Durostorum* (Abb. 4). Denkbar ist auch, dass die 11. Legion in verschiedenen Abteilungen (*Vexillationen*) an die Donau zog und diese dann zeitgleich verschiedene Stand-

<sup>25</sup> CIL III 11239; *Année Epigr.* 1973, Nr. 423. Vgl. auch E. Vorbeck, *Militärschriften aus Carnuntum* (Wien 1980) Nr. 31–32.

<sup>26</sup> Aus der Fülle der Literatur seien hier nur folgende Arbeiten zitiert: K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*. *Antiquitas* I 33 (Bonn 1984) passim | Ders., *Zur Dislozierung der römischen Legionen in Pannonien zwischen 89 und 118 n.Chr.* *Tyche* 3, 1988, 193–222 | N. Gudea, *Der untermoesische Donaulimes und die Verteidigung der moesischen Nord- und Westküste des Schwarzen Meeres*. *Jahrb. RGZM* 52, 2005, 319–566, bes. 335f.; 434ff.

<sup>27</sup> ... *Traianus ... montibus excisis anconibus sublatis viam refecit*, d.h. «Trajan ... hat Gebirge und Strom überwunden und diese Strasse gebaut» (CIL III 1699). ... *Traianus ... ob periculum cataractarum derivato flumine tutam Danuvi navigationem fecit*, d.h. «Trajan ... hat wegen gefährlicher Stromschnellen den Fluss umgeleitet und die Schifffahrt auf der Donau dadurch sicher gemacht» (*Année Epigr.* 1973, 475).

<sup>28</sup> J. Šašel, *Roman Inscriptions from the Iron Gate (Đerdap)*. *Limes u. Jugoslaviji* 1, 1961, 155–164 | Ders., *Trajan's Canal at the Iron Gate*. *Journal Roman Stud.* 63, 1973, 80–85 | M. Mirković, *The Iron Gates (Đerdap) and the Roman Policy on the Moesian Limes AD 33–117*. In: P. Petrović (Hrsg.), *Roman Limes on the Middle and Lower Danube* (Belgrad 1996) 27–40 | L. Mrozewicz, *Via et imperium*. *Strassenbau und Herrschaft in römischer Welt*. In: R. Frei-Stolba (Hrsg.), *Siedlung und Verkehr im römischen Reich* (Bern 2004) 345–359, bes. 353ff.

<sup>29</sup> Kurze Übersichten bei N. Gudea, *Der untermoesische Donaulimes und die Verteidigung der moesischen Nord- und Westküste des Schwarzen Meeres*. *Jahrb. RGZM* 52, 2005, 319–566, bes. 396ff. | D.B. Saddington, *Classes*. *The Evolution of the Roman Imperial Fleets*. In: P. Erdkamp (Hrsg.), *A Companion to the Roman Army* (Oxford 2007) 201–217.

<sup>30</sup> Das heutige Gigen in Bulgarien. Von hier stammen Ziegelstempel der 11. Legion sowie die Grabinschrift eines Caius Cornelius Iustus, Soldat der 11. Legion (*Année Epigr.* 1935, Nr. 78 | S. Conrad, *Die Grabstelen aus Moesia Inferior* [Leipzig 2004] Nr. 435).

Abb. 4: Donaulandschaft östlich des römischen *Durostorum*. Die 11. Legion, einstmals an *Aare* und *Reuss* stationiert, bezog in dieser eindrücklichen Flusslandschaft ihr letztes Standquartier (Foto aus: M. Klee, *Grenzen des Imperiums* [Stuttgart 2005] 80).



orte bezogen<sup>31</sup>. Eine solche These würde erklären, warum in den Legionslagern von *Brigetio*, *Aquincum*, *Oescus*, *Novae* und *Durostorum* jeweils Ziegelstempel gefunden wurden, deren Formular mit dem Kürzel *LEG XI CPF* von Stempeln aus *Vindonissa* bekannt ist. Jedenfalls muss *Durostorum*, damals in der Provinz *Moesia Inferior*, heute auf dem Gebiet der Kleinstadt Silistra in Bulgarien gelegen, spätestens im Jahre 116 n.Chr. das Standlager der *legio XI Claudia Pia Fidelis* gewesen sein<sup>32</sup>. Dort blieb die 11. Legion bis in die Spätantike hinein stationiert.

<sup>31</sup> Dieses Modell bevorzugt M. Zahariade, How and when the Legion XI Claudia arrived in Lower Moesia. In: N. Gudea (Hrsg.), Roman Frontier Studies. Proceedings 17<sup>th</sup> Internat. Congr. Roman Frontier Stud. (Zalau 1999) 599–607.

<sup>32</sup> Dies geht indirekt aus den beiden Inschriften CIL III 7537 und III 12470 hervor, die für das Jahr 116/117 n.Chr. jeweils einen *legatus augusti pro praetore* nennen, spätestens ab diesem Jahr also von mindestens zwei Legionen in Niedermoesien auszugehen ist.